

MEDIENMITTEILUNG

Das Drei-Häuser-Hotel «Caspar» Muri vereint gekonnt Geschichte und Moderne

Muri, 30. März 2022 – Nach zwei Jahren Bauzeit eröffnet im März 2022 das neue Drei-Häuser-Hotel «Caspar» in Muri, im aargauischen Freiamt (Schweiz), seine Türen. Mit seiner unmittelbaren Nähe zum berühmten Kloster Muri – dem Hauskloster der Habsburger – und der leichten Erreichbarkeit der renommierten lokalen Museen und Konzertlokalitäten ist es perfekt für Kunst- und Kulturinteressierte. Und inmitten intakter Natur und mit seiner Nähe zu Zürich, Zug, Luzern und Aarau spricht es natürlich auch Geschäftsreisende, MICE-Kunden und Erholungssuchende an.

Das Hotelensemble besteht aus den drei Häusern «Wolf», «Adler» und «Ochsen» und verfügt über 50 Zimmer, zwei Restaurants, Konferenzräume und einen multifunktionalen, sakral anmutenden Saal. Die Hälfte der Zimmer befindet sich im neu erbauten Haus «Wolf», die andere Hälfte verteilt sich auf die historischen Häuser «Adler» und «Ochsen», die ausserdem auch die beiden Restaurants beherbergen. Namensgeber für das neue Hotel ist der berühmte Murianer Caspar Wolf (1735 – 1783), der zu den wichtigsten Schweizer Malern der Vorromantik zählt und als Pionier der hochalpinen Landschaftsmalerei gilt.

Geschichte

Der Beginn der Gastronomie in Muri reicht über 600 Jahre zurück: Bereits im 15. Jahrhundert bewirteten Einheimische ihre Gäste – im 16. Jahrhundert wurde der «Adler» und im 18. Jahrhundert der «Ochsen» das erste Mal urkundlich erwähnt. Damals erhofften sich viele Schreiner, Bauer oder Bäcker in der Gastronomie erfolgreich zu werden. Mit Ausnahme von wenigen Traditionshäusern wie dem «Ochsen» und dem «Adler» haben trotzdem fast alle aktuellen Lokale in Muri ihre Wurzeln erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Bis ins 19. Jahrhundert ist die Geschichte des Murianer Gastgewerbes ausserdem eng mit jener des Klosters verbunden. Denn wer die Freiamter Gemeinde besuchte, tat es vor allem aus religiösen Gründen, und wer hier wirtete, benötigte den Segen des Abtes. Das galt auch für die beiden historischen «Caspar»-Häuser.

Der «Adler»

Das älteste der drei Häuser ist der «Adler». Bereits 1575 stand dort ein Wirtshaus, das 1691 abgerissen wurde, durch einen zweistöckigen Neubau ersetzt und seither immer wieder um- und ausgebaut wurde. Die Nähe zum Kloster brachte auch einige Schwierigkeiten mit sich. Denn die Mönche fühlten sich öfters durch das Treiben im Wirtshaus gestört. Zwar erlaubte man 1691 dem damaligen Wirt, die baufällige kleine Beiz abzureissen und einen neuen «Adler» zu bauen, allerdings nur zwei Stockwerke hoch und ohne Fenster in der Giebelfront Richtung Kloster. Noch über hundert Jahre später musste der «Adler»-Wirt 1816 vor Gericht erscheinen, weil das Kloster sich erfolgreich gegen den Einbau von Fenstern auf der Klosterseite wehrte. Es bestehe die Gefahr, dass «fremde Unschuld gefährdet werde», so die Argumentation. Die bereits ausgebrochenen Fenster wurden wieder zugemauert. Das Problem löste sich schliesslich mit der Klosteraufhebung 1841 von selbst. Wertvoller als das Gebäude, das heute lediglich Volumenschutz genieisst, sind das Wirtshauschild aus dem 18. Jahrhundert und die bei der Kernsanierung 2019 – 2021 entdeckten barocken Wand- und Deckenmalereien aus dem späten 17. Jahrhundert, die erhalten werden konnten.

Der «Ochsen»

Der dreigeschossige Mauerbau mit seinem barocken Portal stammt nachweislich aus dem Jahr 1726. Lange Zeit wurde das Restaurant – trotz seines beeindruckenden Äusseren – mit wenig Erfolg betrieben. Immer wieder musste der «Ochsen» von hoch verschuldeten Wirtsleuten verkauft werden. Seine Erfolgsgeschichte beginnt erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Von da an ist der «Ochsen» in Muri eine Institution. Dazu trägt auch der legendäre «Ochsen-Saal» bei, der 1939 durch den Umbau der angrenzenden Scheune geschaffen und zum beliebten Veranstaltungsort wurde. Von besonderem Wert ist heute das im Rokokostil gehaltene und seit 1969 unter Denkmalschutz stehende Wirtshausschild von 1760, das bei der Totalrenovierung von 2019 - 2021 vom Murianer Kunstschlosser Werner Villiger minutiös restauriert wurde. Seit 2000 steht der «Ochsen» ferner unter Substanzschutz.

Das neue Haus «Wolf»

«Ochsen» und «Adler» sind heute Teil des Drei-Häuser-Hotels, zu dem auch das Haus «Wolf» gehört. Der Neubau steht an der Stelle, an der einst das Geburtshaus des berühmten Murianer Landschaftsmalers Caspar Wolf war und bildet über den Caspar-Wolf-Saal die Verbindung zum Haus «Ochsen». Das neue Haus «Wolf» dient ausschliesslich als Hotel mit 25 Zimmern und nimmt aussen die Proportionen des historischen «Ochsen» auf, aber in einer modernen Formensprache. Die Lukarnen und die Fensterteilung beziehen sich auf den «Ochsen», die Faltung der Stirnfassade, die Neigung des Giebels und die herausstehenden Fensterläden verdeutlichen, was der Neubau klar ist und sein will: ein Gebäude von heute, das jedoch dem Alten die Reverenz erweist. Gestern und heute im Dialog.

Der Namensgeber

Caspar Goar Wolf (1735 – 1783) wurde als Viertes von sieben Kindern in Muri geboren und kam als 14-jähriger durch seine Ausbildung das erste Mal mit der Kirchen- und Landschaftsmalerei in Berührung. Nach Reisen nach Deutschland kehrte er als 25-jähriger zurück in seine Heimat und malte insbesondere Altäre für Kapellen und Klöster. Daneben begann Wolf – beeinflusst vom damals berühmten französischen Landschaftsmaler Claude Joseph Vernet – idealisierte alpine Landschaften zu malen. Ein Novum für die damalige Zeit. Ab 1780 zog es ihn wieder nach Deutschland, in die Städte Aachen, Köln, Düsseldorf und auf Schloss Bensberg, wo er Panoramen, Dörfer, Kirchen, Parkanlagen und verschiedene Städte malte. Trotz seiner grossen Schaffenskraft starb der Maler 48-jährig vergessen und verarmt in einem Spital in Heidelberg. Wolf wurde nach seinem Tod so bedeutsam, weil er die Alpen aus ungewöhnlichen Perspektiven darstellte, nämlich so, wie er sie ganz persönlich wahrnahm. Ganz anders als die rein dokumentarischen Vedutenmalereien, die bis anhin berühmt gewesen waren. Er zeigte die Natur zum Beispiel aus Höhlen heraus oder durch Schluchten hindurch und gab dem Licht eine besondere Bedeutung. Oftmals steht Caspar Wolfs winzig dargestellte Figurenstaffage in deutlichem Gegensatz zur gewaltigen Ausdehnung der Berglandschaft. Alle diese Stilmerkmale erlangten erst in der Malerei der deutschen Romantik besondere Bedeutung.

Die Macher

Hinter dem Projekt «Caspar» stehen zwei Murianer Familien, die ihrer Gemeinde besonders verbunden sind: Josef und Thomas Gut sowie Katja und Urs Christen. Josef Gut spricht von einer «Herzensangelegenheit», wenn er an das «Caspar» denkt. Und er freut sich auf «einen belebten Ort für alle an der Marktstrasse, wo man essen, trinken und sich treffen kann». Das «Caspar» werde ein Anziehungspunkt – auch für Auswärtige. Gemeinsam mit seinem Sohn Thomas, der als Gastro-Unternehmer in Zürich tätig war, konnte Josef Gut die befreundeten Katja und Urs Christen gewinnen, die mit dem Hotel und Restaurant «Schiffände» im nahen Birrwil bereits einschlägige Erfahrung hatten.

Thomas Gut erklärt: «Es ist nicht das erste Projekt mit meinem Vater, aber das emotionalste.» Eine Bereicherung ist die Zusammenarbeit mit der Familie Christen, die viel Einfühlungsvermögen und Gespür fürs Gestalten einbringt. «Katja ist unsere Innendesignerin», sagt Thomas Gut. «Und so bringt jeder von uns seine ganz speziellen Fähigkeiten ein.» Das kulinarische Konzept des «Caspar» erklärt er kurz und bündig: «Wir möchten eine einfache, ehrliche Küche anbieten, die von besten Zutaten lebt. Und wir wollen ein Küchenteam, das die Lebensmittel mit Respekt behandelt und unsere Spezialitäten mit Liebe zubereitet. Ohne Kompromisse.»

Die Familien Gut und Christen sichern das solide Investment mit dem Ziel, die Gastronomie im Wey-Quartier in ihrer jahrhundertalten Tradition zu erhalten. Zugleich stärken und erweitern die 50 neuen Hotelzimmer und die Seminarräume auch das Angebot in der gesamten Region Freiamt.

Der Direktor

Seit April 2021 ist der Zürcher John M. Rusterholz mit an Bord. Der 56-jährige schaut auf über zwanzig Jahre Berufserfahrung in führenden Positionen in der gehobenen Hotellerie zurück. Er absolvierte unter anderem die Hotelfachschule Belvoirpark in Zürich, erhielt das Diplom als Food & Beverage Manager an der American Hotel & Motel Association und durchlief das General-Manager-Programm an der Cornell University – School of Hotel Administration in Ithaca/New York. Zuletzt hielt er die Position als Direktor des Marktgasse Hotels in Zürich inne.

Seine Erfahrung als Hotelier, insbesondere in ländlichen Gegenden, machten ihn zur Wunschbesetzung der passionierten lokalen Initianten. Die Menschen für sein neues Hotel zu begeistern, ist seine Mission. Dabei ist ihm besonders wichtig, dem Hotel einen unverwechselbaren Charakter zu geben und es in einem Ort wie Muri den Vereinen, dem Gewerbe und dem Wirtschaftsraum Freiamt zugänglich zu machen, ohne die überregionale Ausstrahlung zu vernachlässigen. «Die Entwicklung eines so vielfältigen Projekts ist eine spannende Herausforderung, die ich mit Vergnügen angenommen habe. Ich freue mich darauf, meine Leidenschaft und Erfahrung in dieses Projekt einzubringen», so John M. Rusterholz.

Der Küchenchef

Seit 16 Jahren schlägt das Herz von Spitzenkoch Sebastian Rabe (38) für die Schweizer Gastronomie. Aufgewachsen im deutschen Salzgitter startete er seine Laufbahn im Hamburger 5-Sterne-Hotel Louis C. Jacob und kam 2006 in die Schweiz, wo er im Castello del Sole in Ascona als Jungkoch eine Anstellung fand. Danach durchlief Rabe verschiedene Stationen und wurde zuletzt von GaultMillau in der «Wart» in Hünenberg mit 16 Punkten ausgezeichnet. Seine Verbundenheit zum «Caspar» zeigt sich in seinen Gerichten, die er in den Restaurants «Adler» und «Ochsen» anbietet: Auf den Tisch kommt, was im engsten Umkreis produziert wird. Die Zutaten stammen alle aus der Region und werden für beide Lokale behutsam und mit viel Liebe zum Detail zubereitet.

«Ich schaffe eine Küche, die von meinen persönlichen Erfahrungen in den spannendsten Häusern der Schweiz und Europas, meinen multikulturellen Eindrücken und Ideen geprägt ist. Ursprünglich hatte ich eigentlich vor, Kunst zu studieren. Und dann bin ich trotzdem Koch geworden. Koch mit einem künstlerischen Anspruch», sagt Sebastian Rabe schmunzelnd. Weiter ergänzt er: «Da Kochen etwas sehr Handwerkliches ist, habe ich die Bodenhaftung nie verloren. Und genau dieses Geerdete ist auch der Grund, weshalb das Ursprüngliche, das Regionale und die Frische so wichtige Elemente in meiner Küche sind.»

Das kulinarische Konzept

Das «Caspar» zeichnet sich durch ein auf den ersten Blick konträres, sich aber auf den zweiten Blick bestens ergänzendes gastronomisches Angebot aus. Seit Anfang März ist das moderne Dorfstaurant «Adler» mit 44 Plätzen täglich von 9.00 bis 23.00 Uhr geöffnet. Im aussergewöhnlichen Lokal mit seinem einmaligen Wintergarten und einer Sommerterrasse verwöhnt Küchenchef Sebastian Rabe die Gäste mit unkomplizierten Gerichten. Aufgetischt wird Traditionelles: Die Bäuerinnen und Bauern aus der Umgebung liefern die Zutaten, die von Rabes Team mit viel Respekt und der Kreativität einer zeitgemässen Gastronomie zubereitet werden. Ein Potpourri an regionalen und nationalen Weinen, ergänzt mit speziellen Tropfen aus dem nahen Ausland runden das kulinarische Angebot ab. Für besonders entspannte Momente sorgt die «Adler Lounge», in der auch Cocktails und Häppchen serviert werden.

Das Restaurant «Ochsen»

Ein hochstehendes gastronomisches Erlebnis erwartet die Gäste im avantgardistischen «Ochsen». Hier spielen Sebastian Rabe und sein Team wortwörtlich mit dem Feuer... Jeweils von Dienstag- bis Samstagabend wird im Restaurant mit 44 Plätzen eine «Naturküche» mit einer exklusiven, kleinen Auswahl an raffinierten A-la-Carte-Gerichten und einem mehrgängigen Überraschungsmenü angeboten. Dabei steht die Verwendung von Feuer, Rauch, Holzkohle und verschiedenen Holzarten wie Eiche, Erle, Birke, Walnuss oder Wachholder im Zentrum. Im «Ochsen» zelebriert Rabe Nachhaltigkeit, Regionalität und Kreativität auf hohem Niveau. Inspiriert von der Umgebung, beginnt der kreative Prozess dabei lange vor dem Kochen: bei der Zusammenarbeit mit Produzentinnen und Lieferanten aus der Region. So erhält jedes Gericht seine individuelle Handschrift. Als perfekte Ergänzung servieren die Gastgeber ausgewählte, insbesondere einheimische, Tropfen aus dem «Ochsen Weinkeller».

Architektur von Tilla Theus mit ihrem Team um Holger Widmann

Dass das «Caspar» auch nach der Totalsanierung der geschichtsträchtigen Häuser und seinem Neubau viel historischen Charme in Kombination mit modernen Elementen versprüht, verdankt es Tilla Theus. Die international bekannte Architektin hat unter anderem bereits das Hotel Widder und das Fifa Hauptgebäude oder den Umbau des «Leuenhof» an der Bahnhofstrasse 32, alle in Zürich, oder den Neubau des Gipfelrestaurants Weisshorn in Arosa realisiert. Tilla Theus, eine geborene Churerin hat an der ETH studiert und betreibt seit 1985 ihr Büro Tilla Theus und Partner AG, mit dem sie sich zusammen mit ihrem Team auf Projektierung und Ausführung von Neubauten in städtebaulich anspruchsvollem Kontext, auf Umbauten und Sanierungen von denkmalgeschützten Objekten sowie auf Innenarchitektur und Raumdesign spezialisiert hat.

Die historische Bausubstanz von Gebäuden wie dem «Ochsen» und dem «Adler» seien für sie eine einmalige Chance gewesen, die Vergangenheit ästhetisch weiterzuführen, sagt Tilla Theus. «Die Persönlichkeit des 'Caspar' ist ein Wagnis. Sie spielt mit Gegensätzen aus Neu und Alt, aus Offenheit und Geschlossenheit, mit grosszügigem Raum und schmeichelnder Ausfütterung. Als Architektin empfinde ich es als einen Glücksfall, für eine Bauherrschaft tätig zu sein, die seit Generationen im Ort verwurzelt ist, ihre lange gastronomische Tradition mit Stolz pflegt und auch aus Verpflichtung gegenüber der Öffentlichkeit den Hotelbetrieb Ochsen und Adler erneuert. Da ist Herzblut im Spiel, das auch mein Herzblut bewegt. All dies verleiht dem Vorhaben einen persönlichen Charakter, der motiviert, meine grosse Erfahrung in der Hotel- und Restaurant-Architektur ebenfalls mit persönlichem Engagement einzubringen.»

Grossen Wert legt die Architektin darauf, Altbauten und Neubauten in ihrer Unverwechselbarkeit harmonisch zu ergänzen, geleitet vom Respekt für das Bestehende und von der Freude, Veränderungen zu wagen.

Das bisher erlebte Miteinander von Bauherrschaft und Architektin ist beflügelnd und macht aus der anspruchsvollen Aufgabe auch eine denkbar schöne. Dieser kooperative Geist ist der beste Baustoff fürs nachhaltige Gelingen.

Zimmer

25 der 50 Zimmer befinden sich im architektonisch eindrucklichen Neubau, dem Haus «Wolf». Sie bieten allen zeitgemässen Komfort, sind ruhig gelegen, hell und auf unterschiedliche Platzansprüche ausgelegt – vom funktionalen Einzelzimmer bis zur Premium Loft. Highlights sind aber auch Zimmer, wie die Nummer 101 im ehemaligen Gasthaus «Adler». Dieses bietet einen herrlichen Blick auf das Kloster Muri, den Komfort einer Suite und ein exklusives Ambiente, das geprägt wird von den wertvollen Wand- und Deckenmalereien aus dem 17. Jahrhundert. Die drei Duplex-Suiten im früheren Gasthaus «Ochsen» sind gerade deshalb besonders attraktiv, weil sie mit ihrem modernen Interieur einen spannenden Kontrast zum historischen Ambiente des 300-jährigen Hauses bilden.

Veranstaltungsräume und der «Caspar-Wolf-Saal»

Neben den beiden Restaurants stehen Gästen im 1. Stock des «Ochsen» zusätzlich zwei charmante Stuben zur Verfügung. Die Lindenberg-Stube und die Reusstal-Stube sind ideal für Familienfeiern, Vereins- und Firmenanlässe oder Hochzeiten. Beide eignen sich zudem auch perfekt für kleinere Seminare und Bankette bis zu 40 Personen. Als besonderes Juwel präsentiert sich der lichtdurchflutete Caspar-Wolf-Saal mit seinem skulpturalen Dach: einem freispannenden Falltragwerk über 16 Meter. Unter seinem hohen Doppelgiebel ist der Innenraum mit einem geometrischen Holzrelief ausgekleidet, das atmosphärische Wärme ausstrahlt und zugleich beste Voraussetzungen für die Raumakustik schafft. Er verbindet den Hotelneubau, das Haus «Wolf» und bietet Raum für bis zu 130 Personen. Grosszügige Verglasungen öffnen den Saal zur intimen Gartenoase im Innenhof mit Pergola und Brunnen.

Kultur und Destination

Muri zählt geschichtlich und kulturell zu einer wichtigen Grösse, nicht nur im Kanton Aargau, sondern im ganzen Land. Am bekanntesten ist sicher das fast 1000-jährige Benediktiner- und Hauskloster der Habsburger, das denkmalgeschützte Kloster Muri. Dieses befindet sich gegenüber des «Caspar» und gilt als Kulturgut von nationaler Bedeutung. Von Radbot als Morgengabe an seine Frau Ita und 1027 durch sie gestiftet, schliesst sich im Kloster Muri der Kreis in den beiden Herzen des letzten österreichischen Kaiserpaares Karl I. und Zita, die dort liegen. Über die Jahrhunderte hinweg blieben die Gemeinde und das Kaiserhaus einander verbunden. Davon zeugen unter anderem das Stifterdenkmal im Oktogon der Klosterkirche und zahlreiche Wappen, Siegel sowie Glasscheiben im Kreuzgang.

Zu den bedeutenden Kulturgütern gehören auch die Museen Kloster Muri, Caspar Wolf, das Museum für medizinische Bücher und das Singisen Forum, sowie die Konzertlokalitäten Musik im Festsaal, Musik in der Klosterkirche, Musik im Pflegidach und die Veranstaltung The Muri Competition.

Die Umgebung von Muri mit ihrer intakten Natur bietet sich zudem für vielseitige Freizeitaktivitäten an. Für Geschichtsinteressierte hält die Region ausserdem eine besondere Wanderung bereit: Als letzter von drei Streckenabschnitten der sogenannten «Himmlischen Pfade» wandern Interessierte vom Kanton Schwyz über die Habsburgerstiftung Kloster Muri nach St. Urban, wo die Reise endet. Idealerweise wird dieses Teilstück von 140 Kilometern in acht Tagen absolviert.

Medienkontakt

Laura Amanzi
PR/TICULAR
+41 76 419 17 10
laura.amanzi@pr-ticular.com